

In das Weite

Autor(en): **Graf Strachwitz, Moritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Behördlich bewilligt gemäß BRB vom 3. X. 1939

IN DAS *W*EITE

Gebt mir einen Stab von festem Holz,
 Daß ich dran durch die Länder schreite;
 Gebt mir einen Segler mastenstolz,
 Daß ich drauf durch die Wellen reite.

Gebt mir das Roß aus dem Märchenland,
 Daß ich drauf um die Erde jage;
 Gebt mir des Adlers Federgewand,
 Daß ich mich in den Himmel trage.

Und ob ich nun segle durchs Wellengebraus,
 Ob ich fliege, wandele, reite:
 Nur laßt mich hinaus, nur laßt mich hinaus
 Aus dem Engen, hinaus in das Weite!

Die Erde, sie ist so lang und breit,
 Das Meer ist noch viel breiter
 Der Himmel, er ist so hoch und weit
 Und rückt mir täglich weiter.

Was frommt mir die Erde, was frommt mir das
 Wenn ich drinnen nicht darf mich ergehen? [Meer,
 Was frommt mir des Himmels Sternenheer,
 Wenn ich's darf nicht näher besehen?

Drum, ob ich nun segle durchs Wellengebraus,
 Ob ich fliege, wandele, reite:
 Nur laßt mich hinaus, nur laßt mich hinaus
 Aus dem Engen hinaus in das Weite!

Moritz Graf Strachwitz.